

Prüfet Alles

Zweimonatsschrift
Zum Studium des ursprünglichen Evangeliums

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

**61. Jahrgang, Heft 6 November/Dezember
2008**

Walter Hink 60 Jahre Israel

Martin Siller Der Wein in der Bibel (4) – Der Wein

Reinhart Sieber Der wahre Anlass zur Freude und zum Jubel

60 Jahre Israel

Walter Hink

Ein Zeitungsartikel

„Es war der größte Tag in meinem Leben. Nichts reicht da auch nur annähernd heran. Wir haben alle das Gefühl gehabt, als ob der Messias gekommen ist“, erinnert sich Ariel Händler an den Gründungstag Israels vor 60 Jahren. Der in Magdeburg geborene 92-Jährige ist der letzte lebende Zeitzeuge, der am 14. Mai 1948 an der Zeremonie in Tel Aviv teilgenommen hatte, bei der David Ben Gurion die Unabhängigkeitserklärung verlas. Die Menschen hätten in Ekstase auf den Straßen getanzt, erzählt Händler. „Und ich hatte das Gefühl: Auch wenn Israel viele Feinde hat, diese Stimmung wird dafür sorgen, dass aus diesem Staat etwas wird. Und dieses Gefühl habe ich bis heute.“ Noch in der Gründungsnacht griffen fünf arabische Staaten Israel an. „Wir tanzten noch auf den Straßen, als die ägyptische Luftwaffe gestartet ist und mit dem Bombardement begonnen hatte“, erinnert sich Händler. Nach sechs Nahostkriegen mit mehr als 30 000 getöteten Soldaten fühlt sich das kleine Land Israel, in dem mehr als sieben Millionen Menschen leben (darunter 5,4 Millionen Juden), auch heute noch in seiner Existenz bedroht, insbesondere durch das iranische Atomprogramm.

„Wir sind das einzige Land in der Welt, das der Gefahr der völligen Auslöschung ausgesetzt ist. Man muss seine Feinde ernst nehmen. Das ist die Lehre aus dem Holocaust“, sagt Efraim Zuroff, der letzte Nazi-Jäger vom Wiesenthal-Zentrum in Jerusalem. Der in den USA geborene Zuroff sieht den Staat Israel als ein phantastisches Experiment. „Aber das ursprünglich aufregende Gefühl wird von tiefer Angst vor Israels Zukunft gefärbt. Israel ist das einzige Land in der Welt, das in seiner Geschichte nicht einen friedlichen Tag hatte“, sagt Zuroff.

Angesichts des Dauerkonflikts in Nahost ist der wirtschaftliche Erfolg des jüdischen Staates umso erstaunlicher. Von einer sozialistisch ausgerichteten Agrargesellschaft mit einer puritanischen Arbeitsmoral hat sich Israel zu einem modernen, konsumorientierten Hightech-Staat gewandelt. In Israel leben heute weit mehr als fünf Millionen Juden. – So weit ein Artikel in der „Esslinger Zeitung“ vom 6. Mai 2008 mit dem Thema „Der Ausnahmezustand ist Normalität“ von Sara Lemel und Hans Dahne.

Der 60. Jahrestag

Am 8. Mai 2008 feierte der Staat Israel zeitlich eine Woche vorgezogen seinen sechzigsten Jahrestag. Die meisten Menschen unserer Zeit messen diesem Geburtstag des jungen Staates keine Bedeutung bei. Wer aber die geschichtlichen Ereignisse mit den Prophetien der Bibel vergleicht, erkennt, dass mit der Rückkehr Israels in das Land seiner Vorväter eine weltgeschichtliche Wende begonnen hat. Was in unseren Tagen Wirklichkeit wurde, hat Gott Seinem Volk vor rund dreieinhalbtausend Jahren vorausgesagt:

„Es wird aber geschehen, wenn das alles über dich kommt, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst unter all den Völkern, dahin dich der HERR, dein Gott, verstoßen hat, und du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchst, du und deine Kinder, von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele, in allem, was ich dir heute gebiete, so wird der HERR, dein Gott, dein Gefängnis wenden und sich deiner erbarmen und wird dich wieder sammeln aus allen Völkern, dahin dich der HERR, dein Gott, zerstreut hat“ (5.Mose 30,1-3).

Mit unseren Augen sehen und sehen wir die Rückkehr des Volkes Israel in das verheißene Land. Wie konnte dieser nahezu zweitausendjährige Wunschtraum Wirklichkeit werden? War es Zufall? War es Gottes Führung, was vor etwa einhundertzehn Jahren begann?

Am Ende des 19. Jahrhunderts, im Jahre 1887, fand auf Veranlassung des Journalisten und Schriftstellers Theodor Herzl in Basel der erste Zionistenkongress statt. Die Welt erfuhr, dass eine Gruppe von Menschen ihre Lebensaufgabe darin sah, für das jüdische Volk eine völkerrechtlich gesicherte Heimat in Palästina zu schaffen. Tausende von Juden schlugen daraufhin den Weg nach Palästina ein, um brachliegenden Boden zu kaufen und urbar zu machen, Industrien ins Leben zu rufen und Dörfer und Städte zu errichten. Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahr 1914 zählte die jüdische Gemeinde im Land schon 85 000 Menschen.

Durch den ersten Weltkrieg kam das bis dahin unter türkischer Herrschaft stehende Land unter die Mandatsverwaltung Großbritanniens. Der Erklärung des britischen Außenministers Lord Balfour am 2. November 1917 über die Errichtung einer nationalen Heimstätte der Juden in „Palästina“ folgte eine starke Zunahme der jüdischen Einwanderer. Bald jedoch schürten missgünstige und nationalistische Führer unter den Arabern Palästinas und der Nachbarländer den Geist eines fremdenfeindlichen Nationalismus. Die aufgehetzten Araber schreckten auch vor Mordtaten an Juden nicht zurück. Die Einwanderungswilligen verzagten, der Zustrom der Juden in das Land versiegte. Das Zögern der Juden, in ihr Land zurückzukehren, löste die Erfüllung einer weiteren göttlichen Verheißung aus:

„Darum wahrlich, es kommen Tage, da man nicht mehr sagen wird: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israels aus Ägyptenland geführt hat!, sondern: So wahr der HERR lebt, der die Kinder Israels herausgeführt hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, wohin er sie verstoßen hat! Denn ich will sie wieder auf ihren Heimatboden führen, den ich ihren Vätern gegeben habe. Fürwahr, ich will **viele Fischer** senden, spricht der HERR, die sie fischen sollen; damach will ich **viele Jäger** senden, die sie jagen sollen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in den Felsklüften“ (Jer 16,14-16).

Die von Gott gesandten „Fischer“ waren Menschen, welche die zionistische Bewegung unter den Juden verbreiteten. Als die „Fischer“ nur noch mäßigen Erfolg hatten, sandte Gott „Jäger“: Die Nationalsozialisten Deutschlands begannen mit der Verfolgung und Vernichtung des ganzen deutschen und eines großen Teils des europäischen Judentums. Diejenigen Juden, die zuvor dem Zionismus neutral oder ablehnend gegenüberstanden, weil es ihnen gut ging, bekamen nun die ganze Härte einer Menschenjagd zu spüren. Kein Wunder, dass sie ihre Blicke nach dem verheißenen Land Israel richteten. Obwohl sie auch dort mit Schwierigkeiten, Hindernissen und Gefahren rechnen mussten, flüchteten viele Juden aus Europa nach „Palästina“, dem ehemaligen Land Israel. Diesen Einwanderer-Ansturm hatte die britische Mandatsverwaltung nicht erwartet. Durch drastische Maßnahmen versuchte sie, die Immigration einzuschränken. Sie unterstützte damit ungewollt die Jagd der Nationalsozialisten. Auf schreckliche Weise gingen die Worte Gottes in Erfüllung:

„Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege gerichtet; dieselben sind vor meinen Augen nicht verborgen, und ihre Schuld ist vor meinen Augen nicht verhüllt. Darum will ich zuvor ihre Schuld und Sünde zwiefach vergelten ...“ (Jer 16,17.18).

Am 29. November 1947 bestätigte die Vollversammlung der Vereinten Nationen den Beschluss, der die Errichtung eines jüdischen Staates in „Palästina“ forderte. „Palästina“ sollte in einen jüdischen und einen arabischen Staat aufgeteilt werden. Die Vertreter der arabischen Staaten scheuten sich nicht, sogar die Rednertribüne der UNO zu Kriegsdrohungen zu benutzen und erklärten, dass sie die Durchführung des Teilungsbeschlusses mit Waffengewalt verhindern würden.

Am **14. Mai 1948**, einen Tag, bevor das britische Mandat zu Ende ging, proklamierte der jüdische Nationalrat die Unabhängigkeit des neuen Staates Israel. Daraufhin überschritten die Armeen Ägyptens, Jordaniens, Syriens, des Libanon und des Irak an verschiedenen Stellen die Grenzen Palästinas. Nach sieben, von Pausen unterbrochenen Kampfmonaten, wurden die Angreifer zurückgeschlagen und ein Waffenstillstandsabkommen geschlossen.

Der permanente Krieg

Fortwährende Grenzzwischenfälle, Mordanschläge und Sabotageakte gegen Eisenbahnen, Straßen und Bewässerungsanlagen durch die arabischen Nachbarn veranlassten Israel im Jahre **1956** gegen ägyptische Streitkräfte auf der Sinaihalbinsel vorzugehen. Die ägyptischen Armeen wurden in die Flucht geschlagen; das Ziel des einwöchigen Feldzuges war erreicht. Nach Erscheinen der UNO-Truppen im Gazastreifen und an der israelisch-ägyptischen Grenze zog Israel seine Streitkräfte hinter die Waffenstillstandslinien zurück. Die Grenzzwischenfälle und Sabotageanschläge hörten jedoch nicht auf.

Als im Juni **1967** die arabischen Nachbarn Israel zu vernichten suchten, wurden sie in dem „Sechs-Tage-Krieg“ von Israel geschlagen. Die Sinaihalbinsel und Teile Jordaniens wurden besetzt. Auch der Teil Jerusalems, der noch in jordanischer Hand war, wurde eingenommen. Die Befreiung Jerusalems und ihre Ernennung zur Hauptstadt Israels ist für alle, die die Prophetien der Heiligen Schrift kennen, ein markanter Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte. Eine neue Zeit brach an. Jesus, der Sohn Gottes, wies darauf hin:

„Und sie (die Israeliten) werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen geführt werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden von Heiden, bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind“ (Luk 21,24).

Seit Juni 1967 ist die ganze Stadt Jerusalem wieder im Besitz Israels und wird nicht mehr von den Feinden Israels „zertreten“. Die Zeiten der Heiden sind damit erfüllt!

Die Stadt Jerusalem

Seit der Zeit der Zerstörung Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. war die Stadt in den Händen von Heiden (Nichtjuden). Nun aber ist sie wieder ganz in israelischem Besitz. Allerdings ist diese Stadt heiß umstritten, denn die sogenannten „Palästinenser“ wollen Jerusalem auch zur Hauptstadt ihres unabhängigen Staates „Palästina“ machen.

Ende 1980 beschloss das israelische Parlament das „Jerusalem-Gesetz“ und erklärte: „Ganz Jerusalem wird zur unteilbaren und ewigen Hauptstadt Israels, zum Sitz des Staatspräsidenten, der Regierung, der Knesset und des Obersten Gerichtshofs“. Wenige Tage später sagte der damalige Regierungschef Israels, Menachim Begin: „Jerusalem ist das Herz unseres Volkes, unserer Geschichte, unserer Träume und unserer Gebete. Und so wird es bleiben für alle kommenden Generationen, so Gott uns hilft.“ Auch für Jerusalems Bürgermeister Ehud Olmert stand fest: „Ganz Jerusalem ist die Hauptstadt Israels und ein geteiltes Jerusalem wird die Hauptstadt Israels bleiben.“

Jerusalem ist nicht verhandelbar. Denn Jerusalem ist Zion, Thron und Gegenwart Gottes. Jerusalem ist geistige und geistliche Hauptstadt Israels heute

und in der kommenden messianischen Heilszeit. Sie ist die „Stadt des großen Königs“ (Ps 48,3; Matth 5,35; Offbg 11,15), die Stadt des kommenden Messias (Luk 1,31-33). Jerusalem wird deshalb entgegen aller Anstrengungen der Menschen Israels Hauptstadt für **ewig** sein.

Nach 1967 hatte Israel über sechs Jahre eine relativ friedliche Zeit, verursacht durch die neuen, verteidigungsgünstigeren Grenzlinien zu seinen Nachbarn. Dann aber, als Israel am 7. Oktober **1973** sein Versöhnungsfest feierte (Yom Kippur), griffen Ägypten und Syrien unerwartet gleichzeitig an. Der Angriff kam völlig überraschend. Dennoch konnte Israel sein Territorium erfolgreich verteidigen und brachte die gegnerischen Heere in arge Bedrängnis.

Bei allen bisherigen, Israel von seinen feindlich gesinnten Nachbarn aufgedrängten kriegerischen Auseinandersetzungen waren die arabischen Staaten zahlenmäßig weit überlegen. Die Kämpfe erinnerten an Davids Auseinandersetzung mit dem Riesen Goliath und vergegenwärtigen Davids Worte: „Und die ganze Gemeinde soll erfahren, dass der HERR nicht durch Schwert noch Speiß hilft, denn der Streit ist des HERRN, und er wird euch in unsere Hand geben! ... damit das ganze Land erfahre, dass Israel einen Gott hat“ (1.Sam 17,46,47).

Das Land Israel

Die Frage wird immer häufiger gestellt: Wem gehört denn nun das Land Israel, das nach der Eroberung durch den römischen Feldherrn Pompejus im Jahr 63 v. Chr. zur römischen Provinz „Palästina“ („Land der Philister“) wurde?

Gottes Wort gibt uns darüber Auskunft, wem das Land Israel gehört. Denn die gesamte Erde gehört Gott (Ps 24,1; 1.Kor 10,26). Nur Er allein kann Teile der Erde geben, wem Er will.

Und Gott sprach zu Abraham, dem leiblichen Stammvater des Volkes Israel und geistigen Vater aller Gläubigen, die an Gottes Verheißungen glauben, als dieser das Land westlich des Toten Meeres durchzog:

„Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Orte an, da du wohnest, nach Norden, Süden, Osten und Westen! **Denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinem Samen auf ewig geben.** Mache dich auf, durchziehe das Land seiner Länge und Breite nach! Denn dir will ich es geben“ (1.Mose 13,14-17).

Die groben Grenzangaben zu diesem verheißenen Land erfuhr Abraham etwas später, als Gott mit ihm einen Bund schloss:

„An dem Tag machte der HERR mit Abram einen Bund und sprach: Deinem Samen habe ich dieses Land gegeben **vom Fluss Ägyptens bis an den großen Strom, den Euphrat**“ (1.Mose 15,18).

Zu Josua, dem Nachfolger Moses, sprach Gott:

„Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich nun auf, ziehe über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israels, geben werde! Jeden Ort, darauf eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose versprochen habe: – **von der Wüste an und diesen Libanon bis an den großen Strom Euphrat und bis zu dem großen Meer, da die Sonne untergeht, das ganze Land der Hetiter soll euer Gebiet sein**“ (Josua 1,2-4).

Es lohnt sich, eine Landkarte dieses Gebietes – beispielsweise aus einem Bibelatlas – zur Hand zu nehmen und den Grenzverlauf mit den heutigen Grenzen Israels zu vergleichen (zum Beispiel im „Brunnen Bibelatlas“, Brunnen Verlag Gießen, ISBN 3-7655-5730-7, Seite 13 und 14). Glauben Sie, dass das moderne Israel jemals wieder solche Größe haben wird? Israel ist zurzeit dabei, Land, das Gott ihm zugesichert hat, gegen fragwürdigen Frieden mit seinen Nachbarn einzutauschen. Statt größer wird das Land Israel im Augenblick wieder kleiner!

Meilensteine auf dem Weg durch 60 Jahre Israel	
1948	Ende des britischen Palästina-Mandats (14. Mai), Ausrufung des Staates Israel, David-Ben Gurion 1. Premierminister, Angriff fünf arabischer Staaten auf Israel (15. Mai), Gründung der Israelischen Armee (IDF), Unabhängigkeitskrieg (Mai 1948 – Juli 1949)
1949	Waffenstillstand mit Ägypten, Jordanien, Syrien und dem Libanon, Teilung Jerusalems; Wahl der ersten Knesset; Israel wird 59. Mitglied der UNO
1948-1952	Masseneinwanderung aus europäischen und arabischen Ländern
1956	Sinai-Feldzug
1967	Sechstagekrieg; Wiedervereinigung Jerusalems (10. Juni)
1968-1970	Ägyptischer Zermürbungskrieg gegen Israel
1973	Jom-Kippur-Krieg
1978	Camp-David-Vereinbarung (als Grundlage für Nahostfrieden und Vorschlag für eine palästinensische Selbstverwaltung)
1979	Unterzeichnung des israelisch-ägyptischen Friedensvertrages
1982	Rückzug aus dem Sinai

1984	Operation Mose: Alijah von äthiopischen Juden
1987	Unterzeichnung des Oslo-Abkommen; 1. Intifada-Ausbruch
1989	Beginn Masseneinwanderung von Juden aus GUS-Staaten
1991	Golfkrieg: irakische Skud-Raketen auf Israel; Operation Salomo
1994	Einführung der palästinensischen Selbstverwaltung im Gazastreifen und in Jericho; israelisch-jordanischer Friedensvertrag
1995	Ermordung von Premierminister Jitzchak Rabin
2000	Rückzug Israels aus dem Südlibanon; Ausbruch Al-Aksa Intifada (2. Intifada)
2005	Abzug Israels aus dem Gazastreifen; die Palästinenser vergelten dies seit dem mit einem Regen tödlicher Raketen auf die Stadt Sderot, Ashkelon und immer mehr Orte Israels
2006	Ehud Olmert wird neuer Premierminister; 2. Libanonkrieg
2007	Weitere Friedensinitiativen in Annapolis, USA
2008	Präsident Georg W. Bush, USA, will bis Ende dieses Jahres (Ende seiner Amtsperiode) einen Friedensvertrag zwischen Israel und den Palästinensern bewirken. Wird ihm das gelingen?

Die Zukunft

Wie geht es weiter? Was folgt nun? Gottes Wort gibt die Antwort:

„Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich das gute Wort erfüllen will, das ich zu dem Hause Israel und zu dem Hause Juda geredet habe. In den Tagen und zu der Zeit (Jer 33,7!) will ich dem David einen rechtschaffenen Spross hervor sprießen lassen, welcher Recht und Gerechtigkeit schaffen wird auf Erden. In jenen Tagen soll Juda gerettet werden und Jerusalem sicher wohnen ...“ (Jer 33,14-16).

Es besteht kein Zweifel, wer dieser „Spross“ ist. Es ist Jesus von Nazareth, der von Gott verheißene und vor rund 2 000 Jahren zum ersten Mal gesandte Erlöser. Schon bei der Ankündigung seiner Geburt wurde ihm der Thron seines Vaters David zugesagt (Luk 1,32.33). Jesu Regentschaft wird endlich dauerhaften Frieden und Harmonie auf diese Erde zurückbringen (Jes 2,2-4). Das war und ist die Hoffnung der Gläubigen zu allen Zeiten. Wie nahe sein Reich gekommen ist, zeigt uns die Rückkehr Israels in sein Land. Nachdem uns bewusst ist, mit welcher Präzision die Prophetien an Israel in Erfüllung gingen, bleibt uns kein Zweifel, dass auch die noch ausstehenden Verheißungen Wort für

Wort Wirklichkeit werden. Die Heimkehr Israels, seine neue Staatsgründung vor sechzig Jahren und seine Bewahrung sind die sichersten Zeugnisse, dass unser Glaube nicht irreführenden Fabeln entspringt, sondern durch Gottes Wort wohl begründet ist:

„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Ihm wohl zu gefallen. Denn wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass Er ist, und die, welche Ihn suchen, belohnen wird“ (Hebr 11,6).

Der Wein in der Bibel (4)

3. Der Wein (1)

„Du hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt“ (Joh 2,10)

Martin Siller

Nachdem wir in dieser Serie in vorausgegangenen Artikeln den „Weinberg“ und den „Weinstock“ erörtert haben, wenden wir uns heute dem „Wein“ zu.

Der natürliche Wein

Was ist Wein? Wein ist ein Produkt, welches aus den Trauben gewonnen wird. Es ist das vom Weinberg erwartete Produkt, dessen Qualität direkt mit der der Trauben zusammenhängt. Schlechte Trauben geben keinen guten Wein. Gute Trauben können guten Wein geben, wenn beim Keltern ohne Fehler und sauber gearbeitet wird. Ganz besonders mitentscheidend für die Qualität ist die Menge an Sonne, die Anzahl an Sonnenstunden, welche die Trauben erhalten haben. Dabei wird eine optimale Sonnenstundenzahl von über 1500 pro Saison als klimatische Bedingung angesehen. In Israel zum Beispiel liegt diese im Durchschnitt bei 2500 Stunden.

Wein ist nicht direkt der Saft der Trauben. Es ist der vergorene Traubensaft, es ist die nach dem Gärprozess entstandene Flüssigkeit. Wein ist in der Regel immer gelagert worden, heutzutage in Metall- oder Holzfässern, früher in Tonkrügen oder Schläuchen aus Leder. In Israel wurde der abgefüllte Wein in Höhlen oder Zisternen gelagert.

Wein ist eine hydro-alkoholische Lösung von Alkohol und anderen Substanzen in Wasser. Der Anteil dieser anderen Substanzen beträgt etwa 20-30 Gramm pro Liter. Es sind dies aroma- und geschmacksbildende Stoffe und Kohlenhydrate in Form von Zucker. Dazu gehören:

6-12	g / l	Glyzerin
4-15	g / l	verschiedene Säuren, vor allem Weinsäure
0,2-0,8	g / l	Methanol und höhere Alkohole
0,01-0,1	g / l	Aldehyde
1,8-2,5	g / l	Mineralstoffe und Spurenelemente
0,8-1,2	g / l	Aromastoffe
0,4-0,7	g / l	Vitamine
0,3-1,0	g / l	Eiweiß- und Stickstoffverbindungen
0,15-1,0	g / l	Kolloide (nicht chemisch gelöste, fein verteilte Stoffe, insgesamt fast 400 verschiedene Aroma- und Geschmacksstoffe).

Es gibt Dutzende verschiedener Weintypen (Weinarten). Generell wird hier zwischen sieben gesetzlich definierten Weinkategorien unterschieden: Weißwein, Rosé, Rotwein, Süßwein, Likör, Perlwein, Schaumwein. Rotweine benötigen wärmere Lagen, Weißweine brauchen nachts kältere Temperaturen. In warmen Gegenden wie Israel gibt es daher meistens Rotweine.

Wein in der Bibel

Der Wein in der Bibel gilt als Nahrungsmittel und als ein besonderes Getränk. Er wird verwendet beim Trankopfer oder auch auf Grund seiner desinfizierenden Wirkung als Wundheilmittel. So lesen wir zum Beispiel in Lukas 10,34: „Aber ein Samariter, der unterwegs war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er innerlich bewegt. Und er trat hinzu und verband seine Wunden **und goss Öl und Wein darauf**; und er setzte ihn auf sein eigenes Tier und führte ihn in eine Herberge und trug Sorge für ihn.“

Der biblische Wein hat verschiedenen Formen: Es gibt Wein in Form von Traubensaft (Hebr.: tirosh), und es gibt vergorenen Wein (Hebr.: jajin). Die Schrift erwähnt außerdem jungen Wein, schäumenden Wein, das ist Wein, der sich in Gärung befindet, geläuterten Wein, der den Gärprozess beendet und die Trübstoffe und Hefen haben sich abgesetzt – der Wein ist klar. Es gibt alten Wein in der Heiligen Schrift, denn sehr guter Wein kann unter Umständen mehr als hundert Jahre gelagert werden. Dieser Wein ist sehr wertvoll und teuer. Auch in der Bibel ist der alte Wein der kostbarste. Wir werden später dazu mehr erfahren.

Der Wein im Alten Testament ist bereits vergorener Wein (jajin). Dieses Wort kommt 114-mal im Alten Testament vor, vor allem beim Trankopfer, zum Beispiel in 4.Mose 15,2-5:

„Wenn ihr in das Land eurer Wohnsitze kommt, das ich euch geben werde, und ihr dem HERRN ein Feueropfer opfert, ein Brandopfer oder ein Schlachtopfer, um ein Gelübde zu erfüllen oder als freiwillige Gabe oder an euren Festen, um dem HERRN einen wohlgefälligen Geruch zu bereiten von Rindern oder Schafen: dann soll der, der dem HERRN seine Gabe darbringt, als Speisopfer darbringen ein Zehntel Weizengrieß, gemengt mit einem viertel Hin (etwa 6 Liter) Öl; und als Trankopfer sollst du **ein viertel Hin** (etwa 6 Liter) **Wein** opfern zu dem Brandopfer oder zu dem Schlachtopfer bei jedem Schaf.“

So schrieb also das Gesetz Moses in Verbindung mit den Brand- und den Friedensopfern das Ausgießen von Wein vor (4.Mose 15,5). Das Trankopfer wurde mittels einer goldenen Kanne (2.Mose 25,29) in einer Ecke des Altars beim Abschluss der Opferung gespendet.

Wie beim Kelch des Gedächtnismahles, so symbolisiert auch hier der Wein das Blut des Erlösers. Dieses Blut des Opfers wies auf den Messias hin, der seine Seele, das heißt sein Blut, „in den Tod ausgießen“ sollte (Jes 53,12).

Für das gewöhnliche tägliche Opfer im Tempel (das Morgen- und Abendopfer) wurde jeweils morgens und abends etwa ein Liter Wein als Trankopfer dargebracht.

Der Apostel Paulus griff diese Opfervorschrift im Neuen Testament auf, indem er von sich als Trankopfer spricht: „Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen“ (Phil 2,17) und in 2.Timotheus 4,6: „Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor.“

Paulus sieht sein Leben als Trankopfer, also als eine Art Zugabe zum Opfer selbst.

Abraham und Melchisedek

Zur Zeit Abrahams (um 2 000 v. Chr.) lebte auf dem Gebirge Judas in der Stadt Salem (= Frieden), der Vorgängerin der heutigen Stadt Jerusalem, ein Priesterkönig namens Melchisedek. Dieser „König der Gerechtigkeit und des Friedens“, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten, trug Abraham, dem Stammvater Israels, Brot und Wein entgegen, als dieser mit seinen Bundesgenossen vom Sieg über Kedor-Laomor zurückkehrte (1.Mose 14,18-24). Darüber lesen wir in 1.Mose 14,18: „Und Melchisedek, König von Salem, brachte Brot und Wein heraus, und er war Priester Gottes, des Höchsten“. In Hebräer 7,1.2 lesen wir: „Und der König der Gerechtigkeit (der gerechte König), der König des Friedens, brachte Brot und Wein heraus, und er war Priester Gottes, des Höchsten.“

Abraham gab Melchisedek den Zehnten von allem, womit er ihn als Priester anerkannte. Melchisedek stand also im Rang höher als Abraham. Er repräsentierte Gott. Und er gab Abraham Brot und Wein, das sind Zeichen für den Leib und das Blut des Lebens. Melchisedek schenkte Abraham symbolisch Leben. Dies wird durch den erteilten Segen noch verdeutlicht (1.Mose 14,19): „Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde geschaffen hat!“

Melchisedek, der gerechte König und Priester des Allerhöchsten ist ein Bild auf den künftigen Messias. Er ist König von Salem, das war der Name Jerusalems zur damaligen Zeit. Salem beinhaltet das Wort „shalom“ und heißt „Frieden“. Das ist ein Name, der die Bedeutung dieser Stadt in bester Weise wiedergibt. Zwei Schriftstellen geben uns dazu einen Hinweis:

„Größer wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein als die des früheren, spricht der HERR der Heerscharen, und an diesem Ort will ich **Frieden** geben, spricht der HERR der Heerscharen“ (Hagg 2,9 – von der zukünftigen Herrlichkeit des Tempels).

„Bekannt ist Gott in Juda, in Israel ist groß sein Name. In **Salem** entstand seine Hütte und seine Wohnung auf Zion“ (Ps 76,2.3).

Shalom, Friede, der Friede Gottes von Jerusalem, von Salem, aus ist die Hoffnung des Volkes Israel und aller Menschen, die an Jesus Christus glauben.

Die symbolische Handlung Melchisedeks, Brot und Wein zu geben, wurde in Jesus Christus wahr, der seinen Leib (Brot) und sein Blut (Wein) für seine Nachfolger gab. Darum ist Jesu Leib und Blut eng mit uns verbunden. Jesus erklärte dazu:

„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag“ (Joh 6,54).

Noah

Die erste Erwähnung des Weines in der Bibel finden wir allerdings bei Noah, der nach der Rettung durch die Sintflut hindurch als Landmann einen Weinberg anlegte (1.Mose 9,20). Das Ergebnis war: Er trank von dem Wein, und er berauschte sich. Dies zeigt, dass selbst der äußerst glaubensstarke Noah im Grund ein durch das Fleisch geschwächter Mensch war. Nach der Sintflut herrschten immer noch Sünde und Schwachheit im Menschen.

Zu dieser Situation spricht die Schrift eine klare Sprache:

„Berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem HERRN in eurem Herzen singt und spielt“ (Eph 5,18).

In 1.Timotheus 3,2 lesen wir über einen Aufseher in der Gemeinde Christi, welcher folgende Charaktereigenschaften aufweisen sollte:

„Der Aufseher nun muss untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, sittsam, gastfrei, lehrfähig, kein Trinker, kein Schläger, sondern gütig, nicht streitsüchtig, nicht Geld liebend.“

Und in Vers 8 heißt es noch über jeglichen Diener in der Gemeinde: „... ehrbar, nicht doppelzüngig, nicht vielem Wein ergeben.“

Der Wein soll also nicht über uns herrschen, sondern wir über den Wein. Das heißt, wir sollten unseren Weinkonsum, unseren Alkoholgenuss unter Kontrolle haben. Dies sollten wir als Diener Christi ganz besonders beherzigen!

War Noah die Wirkung des Alkohols noch nicht bekannt? Was vor wenigen Tagen noch harmloser, süßer Traubensaft war, wird in der Hitze des Tages rasch zu einem alkoholhaltigen Getränk vergoren. Noah lag entblößt, das heißt, unbedeckt in seinem Zelt. Er war nackt in dem Sinne, dass seine Sünde offenbar, sichtbar war. Das kennen wir aus dem Bericht des Sündenfalls im Garten Eden: „Da wurden ihrer beider Augen aufgetan, und sie erkannten, dass sie nackt waren“ (1.Mose 3,7). Deshalb wird uns in Offenbarung 16,15 ans Herz gelegt: „Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sehe!“

Ham, der Sohn Noahs, machte sich lustig über die Situation seines Vaters, anstatt ihm zu helfen. Die Sünde dieses Geschehnisses liegt also nicht bei Noah, sondern bei seinem Sohn Ham; jedenfalls mehr bei Ham als bei Noah. In diesem Zusammenhang wird von Hams Sünde berichtet, die sich nachteilig für Ham bei Noahs Segen für seine drei Söhne auswirkte (1.Mose 9,25-27). Hams Aufgabe wäre es gewesen, seinen Vater rücksichtsvoll zu bedecken. Er hätte, aus Liebe zu seinem Vater, ihn zudecken sollen. Das versucht Petrus uns in seinem 1. Brief verständlich zu machen: „Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe, denn **die Liebe bedeckt** eine Menge von Sünden“ (1.Petr 4,8).

Weinabstinenz

Im Alten Testament gibt es auch eine Bestimmung, die besonderen Menschen das Weintrinken verbietet: es sind die **Nasiräer**, die sich selbst ein Gelübde auferlegt haben. In 4.Mose 6,1-21 wurde das Gesetz des Nasiräers im Detail geregelt. Gemäß diesen Anordnungen der Thora konnte jeder Israelit sich Gott freiwillig in besonderer Weise durch ein Gelübde weihen:

„Und der HERR redete zu Mose: Rede zu den Söhnen Israel und sprich zu ihnen: Wenn jemand, ein Mann oder eine Frau, etwas Besonderes tut, indem er das Gelübde eines Nasiräers gelobt, um für den HERRN geweiht zu sein, dann soll er sich des Weins und des Rauschtranks enthalten: Essig von Wein und Essig von Rauschtrank soll er nicht trinken; und keinerlei Traubensaft soll er trinken, und auch Trauben, frische oder getrocknete, soll er nicht essen. Alle Tage seiner Weihe soll er von allem, was vom Weinstock bereitet wird, von den Kernen bis zu den Schalen, nicht essen“ (4.Mose 6,1-4).

Das bedeutet Verzicht auf gewisse Speisen und Getränke. Während der Zeit der speziellen Hingabe war es nicht erlaubt, Wein und Essig oder irgendein anderes alkoholisches Getränk zu sich zu nehmen. Ferner war es auch nicht gestattet, frische oder getrocknete Trauben zu essen. Der Nasiräer zeigte damit, dass er bereit war, auf Gaben des Schöpfers, die an sich gut sind, für Gott eine Weile zu verzichten.

Ähnliches galt auch für die Priester im Tempel:

„Und der HERR redete zu Aaron: Wein und berauschendes Getränk sollst du nicht trinken, du und deine Söhne mit dir, wenn ihr in das Zelt der Begegnung hineingeht, damit ihr nicht sterbet – eine ewige Ordnung für eure Generationen – und damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Reinen und dem Unreinen und damit ihr die Söhne Israel all die Ordnungen, die der HERR durch Mose zu euch geredet hat, lehrt (3. Mose 10,9-11).

Nur kurz erwähnt sei hier die Bedeutung des Weins beim Gericht. So Gott will, werden wir im nächsten Teil darüber mehr erfahren. In Psalm 75,8.9 lesen wir:

„Denn Gott ist Richter. Diesen erniedrigt er und jenen erhöht er. Denn ein Becher ist in der Hand des HERRN, **schäumender Wein voll Würze**. Und er schenkt daraus ein: Ja, **seine Hefen** (Bitterstoffe) müssen schlürfen, müssen trinken alle Gottlosen der Erde.“

Wein in der Gärung ist trübe, er ist in Bewegung durch chemische Umwandlungsprozesse. Es ist weder süßer Traubensaft noch realer Wein. Die bittere Hefe hat sich noch nicht abgesetzt. Dieser Wein schmeckt nicht gut. Schäumender Wein ist nicht gut zu Trinken und weist auf das bittere Gericht hin.

(wird fortgesetzt)

Der wahre Anlass zur Freude und zum Jubel

Reinhart Sieber

Bitte lesen Sie zuerst Offenbarung 7.

Ist Ihnen zum Jubeln zumute?

Immer zum Ende des Jahres feiert die mehr oder weniger christliche Welt Weihnachten. Wenn überhaupt noch etwas an diesem Fest christlich ist, so beschränkt sich das fast überall auf den nostalgisch verklärten Blick, auf das Ereignis der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem. Alle Jahre wieder ...

Dieser Ursprung des Festes tritt allerdings immer weiter in den Hintergrund – viel wichtiger sind die allgemeine Fröhlichkeit, das jährliche große Familientreffen und vor allem die Geschenke. Und noch über ganz andere Dinge herrscht Freude: bei den Händlern über den Weihnachtsumsatz und das hoffentlich gute Geschäft.

Doch nicht alle können auf Kommando Freude empfinden – wir brauchen nur an die Menschen zu denken, die arbeitslos und mittellos sind und immer stärker in Armut versinken. Zudem sind die Freuden dieser Zeit stets nur von kurzer Dauer – sie helfen nur kurzfristig über die wachsenden allgegenwärtigen Sorgen und Nöte hinweg.

Worüber können sich Menschen überhaupt noch freuen? Düster und pessimistisch werden die Aussichten eingeschätzt – was ist schon sicher und bleibt erhalten ...? Also lasst uns alles vergessen und blind ins Vergnügen stürzen, so nach dem Motto in Jesaja 22,13: „Auf, lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“

Der wahre Anlass zur Freude und zum Jubel

Nein, nicht so! Es gibt eine Zuflucht. Einen wahren Anlass zu Freude und zum Jubel für die, die der Bibel Glauben schenken! Vor 2 500 Jahren verkündete Jesaja in Jes 9,1-6:

„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein großes Licht. Die im Land der Finsternis wohnen, Licht leuchtet über ihnen. Du vermehrst den **Jubel**, du machst die **Freude** groß. Sie **freuen** sich vor dir, wie man sich **freut** in der Ernte, wie man **jauchzt** beim Verteilen der Beute. Denn das Joch ihrer Last, den Stab (auf) ihrer Schulter, den Stock ihres Treibers zerbrichst du wie am Tag Midians. Denn jeder Stiefel, der dröhnend einherstampft, und (jeder) Mantel, in Blut gewälzt, fällt dem Brand anheim, (wird) ein Fraß des Feuers. Denn **ein Kind ist uns geboren**, ein **Sohn uns gegeben**, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Fürst des Friedens. Groß ist die Herrschaft, und der **Friede wird kein Ende haben** auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerschaaren wird dies tun.“

Der Fürst aus dem Hause Davids, vor 2 000 Jahren geboren, inzwischen aber längst zur Rechten des Vaters im Himmel und mit ewigem Leben ausgestattet, wird die Herrschaft gewiss antreten. Heil, Frieden und Gerechtigkeit wird er dauerhaft auf dieser Erde errichten. Das ist ein wahrlich starker Grund zur Freude. Davon spricht das am Anfang gelesene Kapitel 7 der Offenbarung.

In diesem Buch der Bibel berichtet der Apostel Johannes von der Öffnung der ersten sechs Siegel des geheimnisvollen prophetischen Buches – es handelt sich dabei um 6 Zeitabschnitte. Die hier geschauten Ereignisse sind inzwischen Geschichte. Sie waren aber die unmittelbar bevorstehenden Ereignisse nach der Niederschrift der Visionen durch Johannes im ersten Jahrhundert.

Die historischen Ereignisse sollen hier im Einzelnen nicht beschrieben und nachgewiesen werden. Das nämlich ist erst das Ergebnis sorgfältigen Vergleichens der geschichtlichen Tatsachen mit dem biblischen Bericht. Doch soviel sei gesagt:

Insgesamt überstreichen die ersten 6 Siegel die Zeit von etwa 96 n. Chr. bis 311 n. Chr. Das letzte Datum gründet sich auf die Erwähnung eines großen Erdbebens im 6. Siegel. Erdbeben sind besondere Zeichen auf gewaltige Umwälzungen und Umstürze der menschlichen Ordnung und Gesellschaft. Diesen unerhörten Umbruch der damaligen heidnischen, römischen Welt bewirkte – unbewusst – Kaiser Konstantin, der das Christentum nicht nur hoffähig, sondern sogar zur Staatsreligion machte. Damit hörten sozusagen über Nacht die vorher staatlich sanktionierten Verfolgungen der Christen auf, was zugleich, leider, den Abfall der Christenheit vom wahren Glauben erheblich verstärkte – denn jetzt verfolgte diese Christenheit die Anhänger heidnischer Götter.

Darum sollte diese Umwälzung für die wahren Gläubigen nicht der Grund zur Freude sein. Es gab einen viel besseren Grund. Mit Verwunderung stellen wir fest: Die Prophetie wird an dieser Stelle abrupt unterbrochen.

Nach der Öffnung der 6 Siegel durch das Lamm folgt plötzlich ein Blick in ferne Zukunft: Johannes erhält seine zweite Vision vom Reich Gottes. Es werden ihm die Versiegelten gezeigt. Das ist ein Hinweis darauf, dass mit Konstantins Umbruch das Ziel noch nicht erreicht war, dass seine Reform tatsächlich die wahren Gläubigen nicht betraf. Konstantin war nicht, wie die meisten Christen damals meinten, der Messias, sein Reich nicht das Reich Gottes.

Die Vision in Kapitel 7 ist eine starke Versicherung, dass **erst am Ende dieser Zeitrechnung** Gottes Herrlichkeit offenbar wird: die Errichtung des Reiches Gottes und die Ausbreitung des göttlichen Rechtes, ausgehend von Jerusalem, dem Regierungssitz Christi und seiner Heiligen.

Vorfreude auf das Kommende

Und dieser Blick, diese Ankündigung ist nun der eigentliche Auslöser tiefer Freude: Unsere Freude ist die Vorfreude auf die sichere Erfüllung der Verheißungen Gottes, die Vorfreude auf den Sieg Gottes – der dann berechtigten Jubel auslöst bei den Erretteten. So lesen wir in Psalm 68,2-5:

„Gott wird sich erheben, es werden sich zerstreuen seine Feinde, und die ihn hassen, werden fliehen vor seinem Angesicht. Wie Rauch auseinander getrieben wird, so treibst du sie auseinander; wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, so werden die Gottlosen umkommen vor dem Angesicht Gottes. Aber **freuen** werden sich die Gerechten; sie werden **frohlocken** vor dem Angesicht Gottes und **jubeln in Freude. Singt** Gott, **spielt** seinem Namen!

Macht Bahn dem, der einherfährt durch die Wüsten. JAH (= Kurzform des Namens Gottes Jahwe) ist sein Name, und **frohlockt** vor ihm!“

Ja, die Rechte des HERRN, das ist Sein Messias, behält den Sieg. Die Erde und die Menschheit darauf werden es noch erfahren und dem Mächtigen und Gewaltigen jubeln, denn endlich wird Gerechtigkeit unter seiner Herrschaft Einzug halten, wie es in Psalm 96,9-13 heißt:

„Betet an den HERRN in heiliger Pracht! Erzittere vor ihm, ganze Erde! Sagt unter den Nationen: Der HERR ist König! Ja, fest steht die Welt, sie wird nicht wanken. Er wird die Völker richten in Geradheit. Es **freue** sich der Himmel, und es **frohlocke** die Erde! Es brause das Meer und seine Fülle! Es **frohlocke** das Feld und alles, was darauf ist! Auch alle Bäume im Wald sollen **jubeln** vor dem HERRN! Denn er kommt, denn er kommt, die Erde zu richten. **Er wird die Welt richten in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Wahrheit.**“

Was für eine veränderte Welt! Es ist **die** Zeit und **der** Grund, warum sich heute schon alle freuen dürfen, die diese Ankündigung Gottes ernst nehmen und im Schutz dieses Wortes Zuflucht suchen. Sie stimmen in den freudigen Jubel mit ein, wie in Psalm 5,12 geschrieben steht:

„Doch mögen **sich freuen** alle, die sich bei dir bergen, und **jubeln** allezeit. Du beschirmt sie, darum **frohlocken** in dir, die deinen Namen lieben.“

Und in Psalm 20,6 lesen wir:

„**Jubeln** wollen wir über dein Heil, im Namen unseres Gottes das Panier erheben. Der HERR erfülle alle deine Bitten!“

Psalm 32,11-33,1 verkündigt uns:

„**Freut** euch an dem HERRN, und **frohlockt**, ihr Gerechten, und **jubelt**, alle ihr von Herzen Aufrichtigen! **Jubelt**, ihr Gerechten, über den HERRN; den Aufrichtigen ziemt **Lobgesang.**“

Die Heiligen jauchzen Ihm zu

Das Wort fordert die Völker auf, dem ersten und einzig gerechten Herrscher freudig entgegenzutreten und seine Wohltaten zu preisen. Die Heiligen aber jauchzen Ihm zu, denn Er hat ihnen die Völker unterworfen. Und sogar die Völker werden jubeln, wie uns Psalm 47,2-4 verspricht:

„Ihr Völker alle, **klatscht in die Hände! Jauchzt** Gott mit **Jubelschall!** Denn der HERR, der Höchste, ist gefürchtet, ein großer König über die ganze Erde. Er unterwarf uns die Völker und die Völkerschaften unter unsere Füße.“

Für jeden Einzelnen unter den Gläubigen hat die kommende Demonstration der Herrlichkeit Gottes auch einen ganz persönlichen Effekt: Wir werden leben und den ewigen Tod nicht erleiden – das ist noch mehr Grund zur Freude! Psalm 118,14-17 spornt uns an, zu beten:

„Meine Stärke und mein **Gesang** ist JAH (= verkürzte Form des Namens Gottes Jahwe). Er ist mir zur Rettung geworden. Klang von **Jubel** und Heil ist in den Zelten der Gerechten. Die Rechte des HERRN tut Gewaltiges. Die Rechte des HERRN ist erhoben, die Rechte des HERRN tut Gewaltiges. **Ich werde nicht sterben**, sondern leben und die Taten JAHS erzählen.“

Überall in der gesamten Schrift wird der kommende Jubel, die große Freude angesprochen, die alles bisher Dagewesene übertrifft. Jesaja 29,18-21 kündigt an:

„An jenem Tag werden die Tauben die Worte des Buches hören, und aus Dunkel und Finsternis hervor werden die Augen der Blinden sehen. Und die Demütigen werden mehr **Freude im HERRN** haben, und die Armen unter den Menschen werden **jubeln** über den Heiligen Israels. Denn der Gewalttätige ist nicht mehr da, und der Spötter geht zugrunde. Und ausgerottet werden alle, die auf Unheil bedacht sind, die den Menschen in einer Rechtssache schuldig sprechen und dem Schlingen legen, der im Tor über Recht und Unrecht entscheidet, und mit nichtigen Beweisgründen den Gerechten aus seinem Recht verdrängen.“

Weiter erfahren wir in Jesaja 49,13:

„**Jubelt**, ihr Himmel, und **jauchze**, du Erde! Und ihr Berge, brecht in **Jubel** aus! Denn der HERR hat sein Volk getröstet, und über seine Elenden erbarmt er sich.“

Freude und Jubel auch in Israel

Die Freude, dass Gott Sein erwähltes Volk erlöst, kommt in Jesaja 51,3-5 zum Ausdruck:

„Denn der HERR tröstet Zion, tröstet alle seine Trümmerstätten. Und er macht seine Wüste wie Eden und seine Steppe wie den Garten des HERRN. **Jubel** und **Freude** findet man darin, **Lobpreis** und die Stimme des Gesanges. Merkt auf mich, mein Volk, und meine Nation, hört auf mich! Denn Weisung geht von mir aus, und mein Recht werde zum Licht der Völker. Im Nu ist nahe meine Gerechtigkeit, mein Heil ist hervorgetreten, und meine Arme werden die Völker richten. Auf mich hoffen die Inseln, und auf meinen Arm warten sie.“

In Jesaja 51,11 und Jesaja 35,10 lesen wir von einer großen Verheißung:

„Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit **Jubel, und ewige Freude** wird über ihrem Haupt sein. Sie werden Wonne und Freude erlangen, Kummer und Seufzen werden entfliehen.“

Jesaja 61,8-11 erinnert uns an Gottes Vorhaben:

„Denn ich, der HERR, liebe das Recht, ich hasse den Raub mitsamt dem Unrecht. Und ich werde ihnen ihren Lohn in Treue geben und einen ewigen Bund mit ihnen schließen. Und ihre Nachkommen werden bekannt werden unter den Nationen und ihre Sprösslinge inmitten der Völker. Alle, die sie sehen, werden erkennen, dass sie Nachkommen sind, die der HERR gesegnet hat. **Freuen, ja freuen will ich mich** in dem HERRN! **Jubeln** soll meine Seele in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie der Bräutigam sich nach Priesterart mit dem Kopfschmuck und wie die Braut sich mit ihrem Geschmeide schmückt. Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt und wie ein Garten seine Saat aufsprossen lässt, so wird der Herr, HERR, Gerechtigkeit und Ruhm aufsprossen lassen vor allen Nationen.

Mit Gottes erster Liebe, dem geretteten Überrest Israels, werden auch die Gläubigen aus den Nationen sich über Israels Rettung freuen. Davon sprechen im Grunde alle Propheten. In Zephanja 3,8-17 lesen wir:

„Darum wartet auf mich, spricht der HERR, auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtsspruch ist es, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um mein Strafgericht über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zorns, denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden. Dann aber werde ich den Völkern andere, reine Lippen geben, damit sie alle den Namen des HERRN anrufen und ihm einmütig dienen. Von jenseits der Ströme Kusch werden sie mir meine Anbeter, meine zerstreute Schar, als Opfergabe darbringen. An jenem Tag brauchst du dich nicht mehr all deiner Taten zu schämen, durch die du den Bruch mit mir vollzogen hast. Denn dann werde ich deine hochmütigen Prahler aus deiner Mitte wegnehmen, und du wirst künftig nicht mehr überheblich sein auf meinem heiligen Berg. Und ich werde in deiner Mitte ein demütiges und geringes Volk übrig lassen, und sie werden beim Namen des HERRN Zuflucht suchen. Der Rest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird keine trügerische Zunge gefunden werden, sondern sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken. **Juble, Tochter Zion, jauchze, Israel! Freue dich und frohlocke** von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der

HERR hat deine Strafgerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte, du wirst kein Unglück mehr sehen. An jenem Tag wird in Jerusalem gesagt werden: Fürchte dich nicht, Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen! Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein Held, der rettet; er freut sich über dich in Fröhlichkeit, er schweigt in seiner Liebe, er **jauchzt** über dich mit Jubel.“

Gott freut sich über Sein Volk

Was sagt der Prophet hier? Gott selbst freut sich zuletzt über Sein Volk. Er will, dass auch Seine Kinder sich freuen. Hier noch ein Zitat aus Sacharja 2,12-17:

„Denn so spricht der HERR der Heerscharen, nachdem die Herrlichkeit mich ausgesandt hat, über die Nationen, die euch geplündert haben – denn wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an –: Ja siehe, ich werde meine Hand über sie schwingen, und sie sollen ihren Knechten zur Beute werden. Und ihr werdet erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich gesandt hat. Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der HERR.

Und an jenem Tag werden viele Nationen sich dem HERRN anschließen. So werden sie mein Volk sein. Und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, dass der HERR der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. Und der HERR wird Juda als sein Erbteil besitzen im heiligen Land und wird Jerusalem aufs Neue erwählen. Alles Fleisch schweige vor dem HERRN! Denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung.“

Alle sprechen sie von dem **Tag des HERRN**, dem **Tag der Wiederherstellung**, dem **Tag der Offenbarung des Allmächtigen auf der Erde**. Darauf hat sich schon Abraham, der Vater des Glaubens, gefreut, wie Johannes 8,56 bezeugt: „Abraham, euer Vater, jubelte, dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich.“

Wo ist nun unser Jubel, wo sind unsere Lieder? Wo ist die übergroße Freude im HERRN? Auch wir, als die Miterben Abrahams durch den Glauben, dürfen uns mit ihm freuen und dieser Freude auch Ausdruck geben im Lobpreis und Jubel für die kommende Herrlichkeit.

Lasst uns voreinander mehr von dieser Freude reden und weniger von unseren Gebrechen, Sorgen und Alltagslasten. Die bleiben uns gewiss erhalten, bis der Herr kommt. Die Freude aber an dem bevorstehenden herrlichen Werk Gottes wird unsere Hoffnung stärken und uns helfen, die alltäglichen Sorgen leichter zu ertragen, wie Petrus in 1.Petrus 1,3-10 schreibt:

„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch, die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung, (die) bereit steht, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden. **Darin jubelt ihr**, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer befunden wird als die des vergänglichen Goldes, das durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr **mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude jubelt**; und so erlangt ihr das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen.“

Und in 1.Petrus 4,12.13 schreibt er von der Freude in den unvermeidlichen Prüfungen. Dabei ist es nicht die Freude an den auferlegten Leiden, sondern vielmehr die Freude auf die herrliche Folge aus den durchgestandenen Trübsalen:

„Geliebte, lasst euch durch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Prüfung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern **freut euch**, insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, damit ihr euch auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit **jubelnd freut!**“

„Lasst uns fröhlich sein und jubeln“ (Offbg 19,7)

Überschäumend wird der Jubel sein, wenn der herrliche Tag gekommen ist, an dem die Heiligen mit großem, ja ungläubigem Staunen das Erbe, das ewige Leben, empfangen werden. Johannes erlebte einen Vorgeschmack auf dieses Ereignis. Seine Worte in Offenbarung 19,6-9 sollen in unser Gedächtnis eingegraben sein:

„Und ich hörte etwas wie eine Stimme einer **großen Volksmenge** und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der HERR, unser Gott, der Allmächtige, **hat die Herrschaft angetreten. Lasst uns fröhlich sein und jubeln** und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitgemacht. Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen. Und er spricht zu mir: Schreibe: **Glückselig**, die eingeladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes! Und er spricht zu mir: Dies sind die wahrhaftigen Worte Gottes.“

